

# Predigt zu Markus 7, 1-23.

## König Jesus lehrt die Selbstgerechten.

---

Matthias Rupp. Ev. Chrischona-Gemeinde Altheim/Alb. 12.05.2019

### Einstieg

Dürfen Christen Erdnussbutter essen? Ein **Missionsehepaar** liebte Erdnussbutter. In der Region, in der sie dienten gab es keine. Also ließen sie sich welche schicken. Denn sie liebten einfach Erdnussbutter. Im Missionsteam löste das Unruhe aus. Einige meinten: Das Paar müsse doch darauf verzichten, hier gebe es nun mal keine und es gehöre doch jetzt auch zum Opfer um Christi willen dazu, hier auf Erdnussbutter zu verzichten. So wurde das Paar gebeten, es nun bitte zu unterlassen, sich Erdnussbutter schicken zu lassen. Das Ehepaar jedoch sah keinen Grund, sich nicht weiter Erdnussbutter schicken zu lassen. Sie haben das jetzt nicht allen unter die Nase gerieben, sondern einfach so für sich genossen. Was meint ihr, was passiert ist, als das rauskam? Da gab es richtig Stress im Missionsteam. So großen Stress, ja so einen großen Konflikt, dass das Ehepaar nach Hause flog. Das Missionsfeld verließ. Völlig desillusioniert und frustriert. Auch wenn ihr den Kopf schüttelt: es ist eine wahre Geschichte. Wir sollten das nicht so schnell abtun und urteilen über diese „Gesetzlichkeit“, denn: das Potential liegt auch in uns... vllt. nicht beim Thema Erdnussbutter. Aber **eigene Gebote, Menschensatzungen zum verbindlichen Gottes Wort für andere zu erheben**, das kann auch uns passieren. Als ich **frisch Christ war, las ich oft das NT** und ich hab mich mit den Zöllnern und Sündern identifiziert. Und die Pharisäer waren die Feinde Jesu, die anderen, die ultrareligiöse Elite. So war ich sicher nicht und so werde ich auch niemals werden. So hab ich mich natürlich immer gefreut, wenn Jesus ihnen wieder mal die Meinung geigte. Doch irgendwann je **länger ich Christ war** und die Bibel studierte, öffnete Gott mir mehr und mehr die Augen und ich merkte: Hoppla, bin ich hier und da nicht auch oft einer von denen? **Ja, so ist es. Wir müssen uns dem Stellen und es aussprechen: auch in uns liegt diese Gefahr.** In jedem von uns, die wir uns als Christen bezeichnen, **schlummert das Potential eines Pharisäers**, eines Schriftgelehrten. **Und das gerade bei denen**, die schon lange im Glauben sind. Die, die die Bibel lieben, sie ehren wollen, sie als Gottes Wort um jeden Preis halten wollen. Ihr Leben danach ausrichten wollen, weil sie Gott damit gefallen wollen. Die Bibeltreuen. Die Schriftgelehrten... ja genau das bin ja ich, da ich auch noch Theologie studiert habe. **Nicht falsch verstehen:** Bibeltreu sein ist super – auch Schriftgelehrte ist ja nicht per se verkehrt, sondern an sich sehr gut. NUR: Mit wachsender Erkenntnis und Reife im Glauben wachsen eben auch die Gefahren des Pharisäertums. Die, die sich am eifrigsten für die Sache Gottes einsetzen, stehen am ehesten in der **Gefahr**, dass sich bei ihnen **pharisäisches Denken und Handeln einschleicht**. Jesus beleuchten in unserem Text diese Gefahr und wir tun gut daran, zu lernen uns davor zu hüten und nach dem Gegenmittel zu streben! Und ich möchte dich und uns **einladen und herausfordern den Blick dafür zu öffnen**, das Herz zu öffnen, wo auch wir hier von Jesus lernen können? Also statt quasi die ganze Zeit zu denken: Jawohl Jesus, zeigst es den Pharisäern mal

wieder, aber echt, die sind ja so doof usw, mal **zumindest zu prüfen und die Möglichkeit in Erwägung zu ziehen, dass wir ja selbst auch hier und da den Gefahren des Pharisäertums anheimgefallen sind.** Lassen wir unser Herz auf den Prüfstand stellen vom Meister höchstpersönlich. Dazu möchte **ich uns 4 Kennzeichen pharisäischen Denkens** anhand des Textes aufzeigen, so dass wir uns alle selbst hinterfragen lassen können vom Wort her.

## **1. Gefahr kennen und verstehen: Kennzeichen eines Pharisäers V.1-10**

Also, wie war die Situation? Wir haben in der Schriftlesung gehört, dass die Pharisäer bei den **Jüngern etwas gesehen haben** und sich direkt bei Jesus darüber beschweren. Die Jünger wuschen sich nicht die Hände vor dem Essen. In den Augen der Pharisäer aßen die **Jünger so mit unreinen Händen**, sie verunreinigten sich so also. Hier sehen wir das erste Markenzeichen eines Pharisäers und wir haben die Möglichkeit uns selbst zu prüfen:

### **1. Fehler suchen und finden.**

V.2+5. Sie beobachten, suchen, warten auf den Fehler des anderen, ja freuen sich fast schon, wenn sie am anderen etwas gefunden haben, das sie wieder kritisieren können. Scannen wie ein Rechtschreibprogramm alles kritisch, verstehen **sich allein als die Hüter der reinen Lehre**. Sobald man etwas „entdeckt“ hat, das nicht übereinstimmt mit ihren „Überlieferungen“ wird das rot angekreidet, angesprochen und vorwurfsoll kritisiert. So wie in V. 5 „Warum leben deine Jünger nicht nach den Überlieferungen der Ältesten“, Warum leben die nicht wie wir? Was fällt denen ein? Was soll das? Kennen wir das auch? Leicht verächtlich auf andere herabblicken, die noch nicht so weit sind. Zumindest nicht so weit wie wir. Nicht so leben wie wir. **Alles kritisch beäugen und auch bemerken, dass es nicht mit meiner Sichtweise und meiner Tradition übereinstimmt**? Natürlich geben wir in der Gemeinde aufeinander Acht und ermahnen uns auch gegenseitig, weisen uns zurecht, halten uns so gemeinsam auf dem rechten Weg. Doch in **welcher Haltung, mit welcher Motivation**? Damit ich Recht habe und besser da stehe? Damit ich einen Grund mehr habe, dem anderen mal wieder was an den Kopf zu werfen? Der Ermahnende muss sich und seine Motivation prüfen und die Grundlage prüfen: sind das meine Überlieferungen oder wirklich Wort Gottes? Passt es „nur“ mir nicht oder auch Gott nicht? **Habe ich beim Ermahnung die nötige Liebe**, Geduld, Sanftmut, Güte, Demut? Sehe ich beim anderen auch das Gute und Ehre ihn? Bin ich barmherzig und in der Lage auch Dinge zu ertragen, die mir nicht passen? Sehe ich ständig die Defizite im anderen, statt auch dankend vor Gott anzuerkennen, und wertzuschätzen, wer der andere ist und was er auch Gutes tut? Sehe ich den Splitter im Auge des anderen, ohne vorher meinen Balken entfernt zu haben? Im V. 3 und 4 **erklärt Markus** in seinem Ev. den **jüdischen Brauch des Händewaschens** vor dem Essen etwas näher, bzw. nennt er mehrmals die „Überlieferung der Ältesten“ (V.3.5), In V. 7: Menschengebote. V.8: Überlieferung der Menschen 9 und 13: „eure Überlieferungen“.

### **2. Das ist das zweite Kennzeichen: Menschensatzungen statt Gottes Wort**

Gemeint sind damit **mündlich tradierte Reinheitsvorschriften**, die die Torah, die guten Gebote Gottes aus dem AT erweiterten. Diese mündliche Überlieferung war als **Schutzzaun** um die Torah herum gedacht, um **bloß nichts falsch zu machen**. Gebote um die Gebote rum. So haben die orthodoxen Juden zu den 613 Geboten der Torah, die prinzipiell gut, richtig und perfekt sind, weitere hinzugefügt. Studien sprechen von 16000 Geboten, die aus Traditionen, rabbinischen Überlieferungen hinzugefügt wurden. Die Pharisäer waren so eifrig, so entschlossen, so brennend, so fromm, dass sie sich zu extrem auf das Einhalten der Gebote und Verbote fixiert und fokussiert haben. Das sehen wir hier beim Händewaschen: Klar ist im AT im mosaischen Gesetz verankert, dass der **PRIESTER** sich zu waschen hatte, gerade wenn man in den Tempel wollte (Ex 30,19; 40,12). **Doch um ganz sicher zu gehen**, um ja sicher zu sein, nichts falsch zu machen, sich nicht zu verunreinigen, haben sie einen Zaun um Gottes Gebote gebaut. Nicht nur Priester sollten sich waschen, sondern „alle Juden“. Und wir lesen, dass

*„es noch viele andere Vorschriften gab, die ihnen überliefert worden sind, ‘wie zum Beispiel’ das Reinigen von Bechern, Krügen, Kupfergefäßen und Sitzpolstern“*

Ein weiteres Bsp. wie die menschl. Überlieferung das Wort Gottes aufhebt, war der Brauch sein Hab und Gut als „Korban“ zu erklären, d.h. als Opfergabe V. 10-13. Damit weihte man sozusagen sein Hab und Gut an Gott. Für die Pharisäer war es kein Problem, sich mit diesem besonders frommen Kunstgriff quasi aus der Pflicht zu nehmen, im Alter für seine Eltern zu sorgen. Jesus: so setzt ihr mit euren Menschengeboten das Wort Gottes außer Kraft! Und wieder sagt er: „ähnliches dergleichen tut ihr viel“! Paulus schreibt mal, wir sollen lernen: „**nicht über das hinaus zu denken, was geschrieben** steht, und damit ihr euch nicht für den einen und gegen den anderen großtut. (1Kor 4,6 NLB)“. Durch dieses über die Schrift hinaus zeigt sich **eine Überängstlichkeit, die letztlich Ausdruck von fehlendem Gottvertrauen** in die guten Gebote, die Gott gegeben hat, ist. Denn man sagt damit doch: das reicht nicht aus, wir brauchen mehr. So entsteht ein Korsett aus Regeln. Die Torah aber ist uns zum Leben geschenkt. **Wo halten wir Menschengebote** und äußerliche Traditionen aufrecht und heben sie auf eine Stufe mit Gottes Wort? Wo entwerfen wir Zusatzregeln zusätzlich zum Wort Gottes und vor allem: **wo setzen wir diesen Maßstab dann an andere an und urteilen dann über** sie, wenn sie diesem Maßstab nicht gerecht werden? Ich mach nur mal einige Bsp... unsere Überlieferungen der Ältesten. Traditionen ändern sich auch über die Jahrzehnte. Eine perfekte **heilige Frisur**, der eine fromme **Kleidungsstil**, wie ein Christ auszusehen hat. Die **Musikrichtung**, die ein Christ zu hören hat. Das **Theater** und Kino, in das man auf jeden Fall nicht gehen sollte. Welche **Filme** darf man sehen, darf man **Alkohol** trinken, was ist die richtige **Gottesdienstform**? Darf ein Christ sich Erdnussbutter aufs Missionsfeld schicken lassen? **Wieder: ich sage nicht, dass all diese Dinge egal sind.** Dass es keine Rolle spielt, was man sich reinzieht. Ein Christ sollte sich weise und wohl überlegen, welche Filme er sich reinzieht und welche nicht. Nur: per se das Filmeschauen verteufeln und auf jeden Mitchristen, der ins Kino geht, abschätzig herabsehen, das ist das Problem. **Wo machen wir unsere Regeln zum verbindlichen GottesWort für andere?** Wo gehen wir über die Schrift hinaus? Hier müssen wir immer wieder ehrlich fragen: Welche Traditionen sind wirklich biblisch, welche sind vielleicht bei näherer und ehrlicher

Betrachtung mehr **kulturell**, mehr **sozial**, mehr **biographisch** bedingt oder auch einfach **persönliche Vorliebe**?

### **3. Herzloses Einhalten von bloßen Äußerlichkeiten**

Jesus gibt ja gar keine Antwort auf die Frage der Pharisäer, warum die Jünger sich nicht die Hände waschen entsprechend der Überlieferung (V. 5), sondern geht **direkt zum Kern des Problems** V. 6-8.

Das Grundproblem der Pharisäer ist nicht, das **sie Gottes Gebote halten wollen**. Jesus ist nicht gegen das Halten von Geboten. Das Problem ist das Heucheln.

»*Was Jesaja in der Schrift prophezeit hat, trifft genau auf euch Heuchler zu: >Dieses Volk ehrt mich mit den Lippen, aber ihr Herz ist weit von mir entfernt. Ihr ganzer Gottesdienst ist wertlos, denn ihre Lehren sind nichts als Gebote von Menschen.<*

**Das ist es.** Wenn unser Lebens **nichts als Äußerlichkeiten** ist, nicht als Menschengebote, die wir überall mit unseren Lippen bekennen und jeden an den Kopf predigen, aber **UNSER HERZ DABEI WEIT VON GOTT ENTFERNT IST**, dann nennt Jesus das: Heuchelei! Und dann ist jedes noch so fromme Bekenntnis ein wertloser, nichtiger, vergeblicher und leerer Gottesdienst. Ein Heuchler ist jemand, der nur **nach außen hin den Anschein hat**, rein und gerecht zu sein, während er innerlich aber verunreinigt ist. **Außen hui, innen pfui. Der die Fassade nach außen hin aufrecht hält, innen aber baufällig ist.** Das traurige und erschreckende ist – was uns beunruhigen und hinterfragen sollte – nicht jeder, **der scheinbar allen Geboten folgt**, der die richtige theologische Position hat, der **nach außen fromm** und rechtschaffen **rüberkommt**, hat „**automatisch**“ auch eine gesunde Herzenshaltung. Wir Menschen **schaffen es, äußerlich vor anderen gut da zu stehen und doch innen verunreinigt zu sein von Selbstgerechtigkeit, Stolz, Unbarmherzigkeit und anderen „unsichtbaren“ Verunreinigungen.** Da fragt man einander, vllt. im Hauskreis oder nach dem Gottesdienst: **Na, Alles klar? Wie geht's dir?** Schwierigkeiten, Ängste, Zweifel? Kämpfe gegen Sünde? Fehler? **Ich???** Niemals... frag mal den da vllt. Ich doch nicht. Nein, Nein, alles klar, alles gut. Keine Probleme. Jesus sagt: **dieses Fake Christentum** kannst du dir sparen. Dieses bloße Fassade aufrecht erhalten und meinen, damit irgendjemand beeindrucken zu können ist für die Katz. **Du beeindruckst damit vielleicht dich selbst**, dein Gewissen und ein paar andere Menschen, aber Gott kennt doch dein Herz, er sieht dein Herz. Er schaut hinter die Fassade. Was nützen saubere Hände, eine schön geschminkte Fassade wenn das Herz verdreckt ist? Es weiß doch jeder: niemand ist perfekt – aber keiner will seine Unperfektion zugeben. Seine geistlichen Kämpfe mitteilen. Ja, sich eingestehen, auch Fehler gemacht zu haben. Das schafft eine sterile künstliche Kultur und die christliche Kirche muss sich zu Recht die Kritik der Welt gefallen lassen, wenn sie sagt: **in der Kirche wird eh nur geheuchelt. DAS** sollte uns nachdenklich machen. **UNS:** also damit meine ich mich selbst – dich selbst. Nicht wieder an den anderen denken. Hast du eben schon wieder an jemand anderen gedacht? ah ja, bei dem ist das bestimmt so! **Wo haben deine Lippen dein Herz abgehängt?** Defizite sind normal, das ist ok. Was nur nicht ok ist, ist zu sagen: **Ich habe keine Defizite** oder zu sagen: **Es ist egal, dass ich Defizite hab**, ich brauch mich nicht verändern. Wo musst du ehrlich vor dir und vor Gott sein und die Fassade mal fallen lassen?

Das vierte Kennzeichen pharisäischen Denkens ist,

#### **4. Zu meinen, es gehe vor allem um das Einhalten von Regeln.**

Die Pharisäer meinten: das „alleinige“ Befolgen von bloßen Regeln wie Händewaschen würde zu einer inneren Reinigung führen. Oder Verunreinigung verhindern. Pharisäertum sieht im **Glauben vor ALLEM eine Checkliste von Regeln und Einhalten** von Äußerlichkeiten als das Wesentliche an. Und das erweckt bei Leuten, die noch nicht oder nicht lange glauben, den Eindruck: beim christlichen Glauben gehe es vor ALLEN Dingen um Einhalten von Regeln und Geboten. Es gehe darum eine lange Checkliste von Verhaltensregeln abzuarbeiten und einzuhalten. Tu dies und das nicht. So gefällst du Gott. Daraus können aber **nur zwei Folgerungen** entstehen: Entweder Stolz oder Frust. **Stolz** wenn ich meine, relativ viele Häkchen abhaken zu können (vor allem im Vergleich zu anderen). Dann fühl ich mich gut, als was Besseres und meine, Gottes Liebe verdient zu haben. **Frust** wenn ich meine, relativ wenig Häkchen abhaken zu können. Dann fühl ich mich schlecht, mies, unwürdig und meine: so einem wie mir kann Gott ja sicher nie gnädig sein, dem kann man es ja nie recht machen. So wird aus der **frohen und freimachenden Botschaft des Evangeliums ein Druck, Stress und Frustbotschaft hoch zehn. Kompromisslose Nachfolge** zum Krampf. **Gehorsam** zur lästigen Pflicht und **Heiligung** ein Wort, vor dem ich Angst habe. Vor allem wenn ich Perfektionist bin. Wenn ich mein Leben lang in der Schule oder Familie eingetrichtert bekommen habe: du bist, was du leitest. **Doch das Christentum ist zuerst eine Religion des Herzens, nicht der Regeln.** Kurz klar stellen: natürlich geht es in unserem Glauben **auch** um das Halten von Geboten. Aber wie lautet denn das größte Gebot?

*Jesus aber sagte zu ihm: »Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt<sup>1</sup>. <sup>38</sup> Dies ist das erste und größte Gebot. <sup>39</sup> Das Zweite aber ist ihm gleich<sup>1</sup>: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. (Mat 22,37-39 NLB)*

**Jesus sagt: wer mich liebt, der hält meine Gebote.** Und Jesus redet hier auch von dem Gebot Gottes (8.9.12), das es zu halten gilt. Aber hier haben wir es: Herzenshaltung ist Liebe. **Aus** unserer Liebe zu Gott „FOLGT“ Gehorsam und Reinheit. Stück für Stück hineinwachsen in den Gehorsam Christi und die Gebote Gottes. Die Pflicht wird zur Freude. Die Grenzen werden zu liebevollen Leitplanken, die in die Freiheit führen. Ein Beispiel: Das Pferd einer Kutsche. Wir sind nicht angetrieben durch die Peitschenschläge des Kutschers. Gott ist sozusagen der Kutscher der uns erbarmungslos antreibt, hetzt, stressst tu dies und das. Nein. Die Pferde laufen aus Liebe und Dankbarkeit gerne im Dienste des Kutschers. Die Gebote sind die Zügel, die uns auf dem rechten Weg halten, die wir dankend annehmen. Weil wir wissen: der Kutscher meint es gut mit uns. Er hat sein Leben für uns gegeben! **So folgt der Gehorsam, und zwar von Herzen.** Nicht weil ich muss, sondern weil ich will. Nicht weil ich kann, sondern weil er in und durch mich wirkt. Nicht weil ich mich auf MICH ver lasse, sondern allein auf Gottes Kraft UND Gnade!

## 2. Das „eigentliche“ Übel bei der Wurzel packen und angehen V. 14-23

Also: Nachdem Jesus die Pharisäer erstmals zur Rede gestellt hat und ihnen ihre Heuchelei vor Augen geführt hat, kommt nun endlich seine Antwort zum Thema Händewaschen. Das eigentliche Problem ist nicht ungewaschene Hände oder Erdnussbutter, sondern das **Herz** der Menschen. Verbindende Worte von den beiden Textstellen sind das „Herz“ und die Reinheit des Herzens. Keine Speise, keine ungewaschenen Hände verunreinigen mein Herz. Nicht was reingeht verunreinigt, sondern was **herauskommt aus dem Herzen**. Weit verbreitete Ansicht: Der Mensch ist gut und versucht sich vom Bösen fern zu halten und so „rein“ zu bleiben oder zumindest eben die **Fassade rein zu halten**. **Ein gutes Gewissen zu behalten**, sich nicht zu beschmutzen. Nach außen gut dazustehen. Jesus hingegen lehrt: **des Menschen Herz ist verunreinigt**. Derjenige, der „rauslässt“ was da so im Herzen schlummert verunreinigt sich dadurch. Die wahre Verunreinigung geschieht durch das Ausleben von Sünde im moralischen, sozialen und gedanklichen Bereich menschlichen Lebens.

<sup>21</sup> »Denn von innen, aus dem Herzen des Menschen, kommen Gedanken, die böse sind – Unzucht, Diebstahl, Mord, <sup>22</sup> Ehebruch, Habgier, Bosheit, Hinterlist, Zügellosigkeit, Missgunst, Verleumdung, Überheblichkeit und Unvernunft. <sup>23</sup> All dieses Böse kommt von innen heraus und macht den Menschen 'in Gottes Augen` unrein.«

In diesem Herzensbereich sollen wir uns VOR ALLEM um Reinheit bemühen. Es geht Jesus nicht um **Körperhygiene, sondern um Seelen- um Herzenshygiene**. Jesus kam nicht, um die Hände zu reinigen, sondern das Herz. In erster Linie geht es Jesus um etwas „unsichtbares“, nämlich die Herzenshaltung gegenüber Gott. Und da helfen keine äußerlichen Regeln und Regularien. Wie wenn du auf eine Alte und schimmlige Wand immer wieder neue Farbe draufklatscht. Das bringt kurz was, das ist Schminken. Was es **braucht ist Grundrenovierung**. Gegen unseren Herzensschimmel helfen keine bloßen „frommen“ Taten, etwas fromme Schminke, nein. Was der Mensch BRAUCHT, ist eine Herzensreinigung. Ein neues Herz. Keiner kann sich ein neues Herz selbst implantieren!!!

## Schluss

Die Frage, wie der Jünger zu einer derartigen radikalen Herzensreinheit gelangt, wird hier (noch) nicht beantwortet. Erst in 10,45: Jesus ist gekommen, um zu dienen und zu erlösen. Siehe Kreuzesgeschehen. Ich gebe euch ein neues Herz. Jesus macht uns rein. **Er lässt sich besudeln mit unserem Schmutz und unserer Reinheit und beschenkt und mit seiner Reinheit**. Von innen her. Vom Herzen her. So wird erfüllt, was im AT schon verheißen ist:

<sup>26</sup> Und ich will euch ein neues Herz geben und einen neuen Geist in euch hineinlegen. Ich werde das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben. <sup>27</sup> Ich werde meinen Geist in euch geben und will solche Leute aus euch machen, die nach meinen Geboten leben und meine Rechte halten und danach tun. (Hes 36,26-27 NLB)

Wenn du gemerkt hast das du auch vom pharisäischen Denken beeinflusst bist, dein Herz hart, verkrustet ist, dann gib es ihm hin. Dem Herzensdoktor, der an die Wuzel geht. Dazu muss ich mich ihm hingeben mit meinem steinernen Herzen.

*und das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde. (1Jo 1:7 NLB)*

*8 Wenn wir behaupten, ohne Sünde zu sein, betrügen wir uns selbst und verschließen uns der Wahrheit. 9 Doch wenn wir unsere Sünden bekennen, erweist Gott sich als treu und gerecht: Er vergibt uns unsere Sünden und reinigt uns von allem Unrecht, 'das wir begangen haben`.*